Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)

Band: 15 (1895)

Heft: 12

Artikel: Geschichte des bernischen Schulwesens [Teil 22]

Autor: Fetscherin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-259320

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

§ 8.

Les bénéfices réalisés dans un cours seront inscrits à l'actif du cours suivant.

Le présent règlement a été accepté dans l'assemblée générale de la Société suisse pour l'extension du travail manuel scolaire, tenue le 21 avril 1895.

Au nom de la société:
Le président: **R. Scheurer.**
Le secrétaire: **Fr. Leuenberger.**

Geschichte des bernischen Schulwesens

von *Fetscherin,* Regierungsrat des Kts. Bern.

(Der Anfang, Periode I bis zur Reformation, ist 1853 im Berner Taschenbuch erschienen.)

(Fortsetzung.)

Bei einem Streite des Pfarrer Frei von Signau (der auch etwas später entsetzt wurde) mit seiner Gemeinde entschied der Rat, dass *Schweissberg* eine eigene Schule errichten, *Schüpbach* hingegen mit Signau vereinigt bleiben solle [1]).

Im gleichen Jahre 1676 strengte sich auch die arme Berggemeinde *Adelboden* so sehr an, dass sie, *weit* grössern und reichern Gemeinden zum Vorbild, für die sehr entlegenen Wohnungen statt einer sogleich *vier* Schulen errichtete (so nach der Chronik von *Adelboden*), bei welchen vier Schulen es auch bis zum Jahr 1820 blieb.

Da Pfarrer Herzog zu *Höchstetten* 1682 May (RM. 194) in diesem Orte selbst einen Schulmeister und ein Schulhaus wünscht, so müssen in dieser grossen Gemeinde schon andere Schulen bestanden haben.

Die im Jahr 1687 [2]) anbefohlene Untersuchung, warum die Gemeinde *Müntschemier* ihrem Schulmeister seine Nutzungen nicht mehr verabfolgen lassen will, zeigt, dass auch in der Gemeinde *Ins* damals bereits zwei Schulen bestanden. So wie zu Tscherlitz (Echallens) im Januar 1694 eine Schule errichtet und ihr Einkommen bestimmt wurde [3]), so wurden wenige Jahre hernach noch drei neue Schulen in diesem Amte errichtet [4]), freilich um der Religion

---

[1]) 1677, Jan., RM. 177. [2]) Apr., RM. 208.
[3]) RM. 238. [4]) RM. 272, 1699, Dec., u. 1700, Febr.

willen, d. h. wegen der Katholiken in diesem gemischten Amte, um deren Proselytenmacherei zu begegnen. Zu *Gondiswyl,* in der Kirchgemeinde Melchnau, musste wegen Menge der Jugend die Schule vergrössert werden (1694) [1]), wozu der Rat ihnen eine Steuer von 20 Kronen verabfolgen liess. Wie in der Waadt und den gemeinen Vogteien mit Freiburg, so war Bern auch in dem zu Solothurn gehörenden angrenzenden Bucheggberg, mit Bern durch gleiche Religion verbunden, wachsam; daher wir z. B. 1698 [2]) erwähnt finden, dass Bern *früher* der Kirchgemeinde *Ätigen* daselbst zu *Erhandlung eines Schulhauses* und zu ihrem Kirchenbau 160 Kronen beigesteuert.

Aus *Chorgerichts-Manualen* entnehmen wir folgendes über neu gestiftete Schulen:

In dem Manual von *Bremgarten* erscheint im August 1684 ein Schulmeister zu *Zollikofen,* Bendicht Wyss, welche Schule also schon früher gestiftet (wir vermuten infolge der Schulordnung von 1675), auch später erwähnt wird, also für eine bleibende zu halten ist.

In Bümpliz war noch in den Jahren 1676 und 1679 nur *eine* Schule, da mehrere Hausväter, vorbeschieden wegen Schulunfleiss ihrer Kinder, erklären, dass sie dieselben nach *Frauenkappelen* schicken (zum Teil freilich nicht nur wegen der Entfernung von der Schule zu Bümpliz, sondern auch wegen Unzufriedenheit mit dem dortigen Lehrer, worüber später). 1682 stellt dann die *obere* Gemeinde zu *Oberbottigen* einen eigenen Lehrer an, zwar nur noch provisorisch, woraus jedoch nach einigen Jahren eine bleibende Schule erwuchs.

Zu *Hilterfingen* finden wir schon 1678 einen Lehrer zu *Heiligenschwendi* erwähnt; also mit den Lehrern zu Hilterfingen und Oberhofen jedenfalls drei Schulmeister in dieser Gemeinde; 1683 finden wir daselbst schon 5 Schulmeister.

Nach dem Chorgerichts-Manual von *Münsingen* werden daselbst 1752 *sieben* Schulmeister in dieser Gemeinde erwähnt; wie weit zurück diese Siebenzahl gehe, konnten wir beim Mangel älterer Manuale (über das XVIII. sec. zurück) nicht ermitteln; wir glauben jedoch, diese Zahl auf den Anfang des XVIII. sec. zurückführen zu können oder doch jedenfalls bald nachher, da diese Gemeinde längst als eine sehr ausgedehnte und volkreiche galt, indem schon 1702 [3])

---

[1]) März, RM. 239. [2]) July, RM. 262.
[3]) Dec. RM. 10.

die Untersuchung anbefohlen wurde, *wie die allzu weitläufige Kirchhöre Münsingen verringert werden könnte,* aus Anlass der damaligen Kapitelsakten, also auf eine Andeutung Geistlicher hin, bei welcher Untersuchung es jedoch geblieben ist bis auf diesen Tag!

Nach einer Handschrift auf der hiesigen Stadtbibliothek[1]) zählte *Seedorf* bei Aarberg 1746 *fünf* Schulen; *Diessbach* bei Thun *sechs;* das Nähere über die Schülerzahl der einzelnen Schulen unten.

(Fortsetzung folgt.)

Comment la Géographie explique les phénomènes sociaux

par M. *Léon Poinsard,* Secrétaire général des Bureaux internationaux de la propriété intellectuelle à Berne.

(Publication autorisée par l'auteur.)

(Fin.)

Le nord de l'Afrique est formé en grande partie, soit de plaines et de vallées cultivables, soit de plateaux secs où l'herbe pousse au printemps. Dans les plaines et les vallées, les circonstances ont condensé des groupes de paysans sédentaires qui récoltent des céréales. Auprès d'eux, dans les parties les moins arrosées, et sur les plateaux, des tribus de pasteurs nomades errent encore, transhumant selon les saisons à la suite de leurs troupeaux. Ces tribus sont composées de familles nombreuses, vivant en forme de communautés qui réunissent en général plusieurs ménages sous l'autorité d'un aïeul. Comme les ressources de ces pâturages maigres sont limitées, on les complète, d'abord en imposant aux sédentaires des contributions en nature, surtout en grains; en second lieu, on fabrique sous la tente, en outre de ce qui est nécessaire à la famille, des objets communs qui se vendent ou se troquent dans les marchés périodiques des villages des confins. Dès lors, les rôles se distribuent ainsi dans chaque groupe familial: les hommes sont pasteurs, guerriers, pillards et trafiquants; ils lèvent l'impôt, razzient les villages qui osent résister et les tribus rivales, fréquentent les marchés et se reposent. Tout autre soin leur paraît au-dessous de leur dignité. Quant aux femmes, elles font tout le reste: ouvrières, ménagères et servantes, leurs moments sont absorbés par les nécessités de cette vie pauvre et rude[2]); aucun ne reste libre pour la culture de l'esprit.

---

[1]) Misc. Bern H. H. III, 10.

[2]) La mouture des céréales à la main, par exemple, est pour la femme arabe une cause importante d'asservissement, à cause de la main-d'œuvre considérable qu'elle réclame.